

05 „Wer schreibt bleibt, wer spricht nicht.“

Der Beitrag skizziert die fächerübergreifende Bedeutung des Themas „Mündlichkeit“.

PROF. DR. RÜDIGER ZYMNER, WUPPERTAL

08 Schriftliche Modelle vormoderner

Gesprächskultur: Tischzuchten – Gesprächsspiele – Konversationsbüchlein

Das Gespräch zählt gewiss zu den ältesten ‚Kulturtechniken‘, doch scheinen erst relativ spät die schriftlichen Anweisungen dafür in der europäischen Tradition aufgestellt zu werden. Der Beitrag befasst sich mit den Gründen für das lange Zögern, eine ausdrückliche ‚ars conversationis‘ zu formulieren, analysiert exemplarisch die Methoden, die zu einem ‚guten Gespräch‘ führen sollen, fragt nach dem Sinn von Verbotskatalogen für die Kommunikation sowie nach den Chancen, durch die Lektüre modellhafter Dialoge in der Literatur Gesprächskompetenz zu fördern. Damit sind aus historischer Perspektive einige Probleme angeschnitten, die sich bei den Bemühungen um ‚Gesprächskultur‘ heute stellen.

PD DR. MEINOLF SCHUMACHER, WUPPERTAL

16 Das Gespräch in der Kulturwissenschaft. Eine Umfrage unter Studenten

Kann die Kulturwissenschaft etwas Besonderes zur Erforschung oder zur Lehre von „Gespräch“ und mündlicher Kommunikation beitragen? Bisher hat sich die neue Disziplin, die es seit der Wiedervereinigung gleichsam auf Anregung der neuen Länder gibt, noch nicht mit dem Thema beschäftigt. Dabei wäre sie, wie kaum eine andere, dazu kompetent, denn Kulturgeschichte ist ihre historische Seite, aber Kulturtheorie ihre wissenschaftliche Ambition. Unerläßliche Bedingung für eine „Grundausbildung im Sich-Wundern“ (Hartmut Böhme), für eine Hinterfragung des Gegenstandes der Forschung ist die Selbstreflexion der Forscher. Der mit Seminarbeginn ausgegebene Fragebogen über das Gespräch sollte die Studierenden in eine solche Reflexion verwickeln. Der folgende Text gliedert sich in eine kurze Einleitung, in ein paraphrasieren des Referat der studentischen Antworten, sowie einer Diskussion der Ergebnisse.

PD DR. CLAUDIA SCHMÖLDERS, BERLIN

27 Hauptsache Spaß – Zur Eigenart der Unterhaltungskultur Jugendlicher

Informelle verbale Freizeitinteraktionen unter Jugendlichen weichen in vielen grundlegenden Eigenschaften sowohl von zivilisationsgeschichtlich gewachsenen Vorstellungen eines „guten Gesprächs“ als auch von den Regeln und Prinzipien ab, die die empirische Gesprächsforschung als konstitutiv für Gespräche festgestellt hat. Im Beitrag wird die These auf unterschiedlichen Ebenen und Phänomenbereichen verbaler Interaktion Jugendlicher demonstriert. Diese Abweichungen von „normalen Gesprächen“ unter Erwachse-

nen sind nicht zu verstehen, wenn man sie lediglich aus einer Abweichungs- oder gar Defizitperspektive betrachtet. Vielmehr können die meisten dieser Phänomene als Resultat einer generellen Unterhaltungs- oder Spaß-Maxime gedeutet werden, an der sich die Jugendlichen bei der Interaktion orientieren.

DR. ARNULF DEPPERMANN/AXEL SCHMIDT, FRANKFURT/M.

38 Die Mode der Mediation – unzeitgemäße Betrachtungen zur aktuellen Entwicklung unserer Gesprächskultur

Neuerdings werden bestimmte Formen der Konfliktvermittlung durch Dritte als „Mediation“ propagiert und praktiziert. Mediation hat gegenwärtig Konjunktur im gesellschaftlichen Kommunikationshaushalt. Streitschlichtungsprojekte an Schulen sind ein Beispiel dafür. In dem Beitrag werden zunächst gesellschaftliche Bedingungen dieser Konjunktur skizziert und Prozesse nachgezeichnet, innerhalb dessen „Mediation“ als ein besonderes Verfahren der Bewältigung von Konflikten empfohlen wird. Im zweiten Teil werden die Erwartungen, die mit „Mediation“ verknüpft werden, mit empirischen Untersuchungen konfrontiert. Abschließend werden mögliche Folgen der gegenwärtigen Konjunktur von Mediation für den gesellschaftlichen Kommunikationshaushalt diskutiert.

PROF. DR. WERNER NOTHDURFT, FULDA

48 Gesprächsformen innerhalb schulischer Lehr-Lern-Kultur

In dem Beitrag werden Gesprächsformen, die die Entwicklung von Lehr-Lern-Kultur ermöglichen bzw. unterstützen, thematisiert. Der Ausdruck „Gesprächskultur“ soll nicht nur auf den Unterricht eingeschränkt werden, sondern weitere Teile des Schullebens tangieren: horizontal oder vertikal zusammengesetzte Besprechungsunden aus dem Kollegium. Zusammenkommen größerer Teile des Kollegiums, Gespräche mit Eltern, Gespräche innerhalb der Schülerschaft, Kooperationen mit anderen Schulen bzw. Schulformen und mit außerschulischen Partnern sowie die Präsentation der Schule nach innen und außen.

DR. ANNE BERKEMEIER/LOTHAR PFENNIG, WUPPERTAL

58 Konflikte in Schüler- und Elterngesprächen. Ein kommunikativer Handlungsansatz für Gesprächsanfänge in Konfliktsituationen

Lehrerinnen und Lehrer stehen oft vor der Aufgabe, in emotional aufgeladenen oder konflikthaften Situationen mit Eltern oder Schülerinnen bzw. Schülern spontan zu reagieren. Dabei ist schon die eröffnende Gesprächssequenz entscheidend. An zwei Beispielen wird erläutert, welche Mechanismen zu einer Eskalation beitragen und wie ihr wirkungsvoll entgegengewirkt werden kann. Eine Checkliste trägt die wichtigsten Gesprächsregeln zusammen, die eine kooperative Bearbeitung eines Konflikts ermöglichen.

KAI BUSCH/MATTHIAS DORN, BERLIN